Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl.

Volks-Zeitung

Amtliches Organ für Sodingen, Holthausen und Börnig

mit der Gratis-Zugabe: „Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
**** Mark 1.20 *****
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinunstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklamen 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 63.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 30. Samstag den 21. Februar. 1903.

Leo XIII., dem Jubelreichen.



Friede allen Erdenvölkern,
All n, die auf Erden wallen,
Daß sie einst sich wiedersehen
In den ew'gen Himmelshallen.

Friede allen Menschenherzen,
Die nach Recht und Wahrheit dürsten:
Sind die Worte und Gebete
Unsres greisen Kirchenfürsten.

Der bis in die fernsten Zonen
Läßt des Schöpfers Wort verkünden:
Daß das Glück nicht hier auf Erden
Sondern jenseits sei zu finden.

Der schon fünfundzwanzig Jahre
Weidete an Petri Stelle,
Und an seiner Kirche Felsen
Sah zerschäumen Well' auf Welle.

Mögen auch die grauen Wellen
Schutt und Ufersand verspülen,
Doch den harten, alten Felsen
Können sie nicht unterwühlen.

Denn der Herrgott, der Allmächt'ge,
Setzte ihn als Friedenszeichen
Für die Völker und Nationen,
Für die Armen und die Reichen.

Heil'ger Vater! Rom's Apostel!
Alles jubelt dir entgegen,
Geb' auch Castrop's Katholiken
Deinen väterlichen Segen.

Daß wir stets dir folgen werden,
Wir mit heil'gen Eiden schwören;
Sprichst du zu der Erde Völker,
Euter Hirt, wir werden hören.

Friede allen Erdenvölkern,
Tönt's aus deinen heil'gen Hallen,
Daß dereinst sich wiedersehen
Alle, die auf Erden wallen.

Nolte.

Frisch auf, mein deutscher Hochgesang,
Schwing' deine Adlerflügel
Stürm, hin, mein Herz mit heil'gem Drang
Zur Stadt der „sieben Hügel."
Hier legt der ganze Erdenkreis
Der Ehrfurcht Palme nieder,
Heil Leo, Heil Dir, Jubelgreis,
Erklingt's durch tausend Lieder.

Dein Wort gleicht einem goldnen Quell,
Wo dessen Wasser gießen,
Ersteht ein Blühen wunderhell,
Und reiche Früchte sprießen.
Drob froh bewegt der Erdenkreis
Mit tausend Dankeszungen
Preist laut den edlen Jubelgreis,
Der so viel Preis errungen.

O theurer Hirt, o golden Wort,
Mög' Gott dich lang erhalten,
Sein reicher Segen immerfort
Beglück' dein rastlos Walten.

Noch lang hall's auf dem Erdenkreis
Durch Millionen Lieder,
Heil, Leo, Heil Dir, Jubelgreis,
Im jubelnden Sturme wieder.

Papst Leo XIII. wurde am 20. Febr. 1878 als Nachfolger Pius IX. von den versammelten Cardinälen zum Papst erwählt, welche allerhöchste kirchliche Würde er demnach 25 Jahre bekleidet. Leo XIII. vollendet am 2. März außerdem sein 93. Lebensjahr in ziemlicher Rüstigkeit und wahrt die Interessen der katholischen Kirche noch ebenso energisch, wie am Anfang seiner Regierung. Die dreifache Krone ist wohl selten an ein würdigeres und intelligenteres Oberhaupt verliehen worden, als an den damaligen Cardinal Joachim Pecci, und der Jubelruf „Evviva il Papa Leone" kommt an seinem Ehrentage aus vollem Herzen. — Leo hat große Erfolge erzielt; er bahnte persönlichen Verkehr mit den Monarchen und Mächten an und verstand es, durch Klugheit mancherlei bedeutsame Zugeständnisse zu erhalten. Die Beendigung des Culturkampfes in Preußen ist sein Verdienst, ebenso die Annerkennung der Republik durch die Katholiken Frankreichs. Auch verstand er, die armenischen Katholiken, die mennonitischen Christen und die vom syrisch-chaldäischen Ritus zur Anerkennung des Bischofs von Rom als Oberhirten über die katholische Kirche zu bewegen. Auf dem Gebiete der Mission war Leo außerordentlich thätig und schickte zahlreiche Sendboten in alle Welt, um die göttliche Lehre zu verkünden. Dank den guten Beziehungen des Papstes zu den Großmächten erreichten die Missionare gute, zum Theil ausgezeichnete Erfolge, die Wissenschaft aber dankt ihm vor allem, daß er im Jahre 1883 die Archive des Vatikans der freien, wissenschaftlichen Forschung zugänglich machte. Der Geburtsort des Heiligen Vaters ist Carpineto in der Provinz Rom. Priester wurde der Papst am 23. December 1837, Titular-Bischof vo Damiette am 11. Januar 1843, Bischof von Perugia am 19. December 1853. Die Krönung des 263. Papstes geschah am 3. März 1878. Folgende Jubiläen waren ihm beschieden: am 31. December 1887 das 50 jährige Priesterjubiläum, am 19. Februar 1893 das 50 jährige Bischofsjubiläum und gestern wurde es ein Vierteljahrhundert, daß Leo den päpstlichen Thron bestieg.

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 18. Februar 1903.

Im Abgeordnetenhause wurde heute bei der Fortführung der zweiten Lesung des Handelsetats der Titel „Ministergehalt" bewilligt. Vorher kam es jedoch zu einer langen Erörterung, in deren Vordergrund die auf Betreiben des Handelsministers Möller eingeleitete Reform des Börsengesetzes stand. Auf eine Anfrage des Abg. Funk (frs. Vp.) erwiederte Minister Möller: die Reform sei fertiggestellt und sei nur aus Rücksicht auf die gegenwärtige Geschäftslage des Reichstages im Bundesrathe geblieben. Aus den Ausführungen der Abgg. v. Eynern (nl.) und Oertel (frs. Vp.) hätte man entnehmen können, die Folge des Börsengesetzes sei die völlige Vernichtung von Handel und Wandel im Deutschen Reiche gewesen. Der Darstellung trat jedoch der Abg. Gamp (kons.) mit großer Entschiedenheit entgegen; er betonte, daß die Landwirthe unter allen Umständen an dem Verbote des Getreideterminhandels festhalten müssen. Die Mittelstandsfrage fand eine gemüthliche und lichtvolle Behandlung durch den Abg. Felisch (kons.), der über sein Lieblingsthema, den Befähigungsnachweis, weit hinaus ging, die gesammte Lage des Handwerkerstandes beleuchtete und die Regierung ersuchte, die wohlwollenden Worte für den Handwerkerstand nunmehr endlich durch energische Thaten zu ersetzen. Minister Möller theilte mit, daß das Staatsministerium zur Frage des Befähigungsnachweises im Baugewerbe in allernächster Zeit Stellung nehmen werde.

26. Sitzung vom 19. Februar 1903.

Das Abgeordnetenhaus führte heute zunächst die zweite Lesung des Handelsetats zu Ende. Ein Antrag Dr. Crüger-Bromberg (frs. Vp.) in allen Provinzen Meisterkurse einzurichten, rief nochmals eine lebhafte Besprechung über die gesammte Handwerkerfrage hervor. Abg. Bröse (kons.) bewies, daß der Freisinn mit zu den warmen Freunden des Handwerks gehört habe. Er legte ferner dar, daß bei der bisherigen Berathung des Antrages Trimborn die Kommission einig gewesen sei darüber, daß vorläufig nur positive Maßnahmen zur Förderung des Handwerks so lange nicht ergriffen werden sollten, bis die von der Regierung in Aussicht gestellte Denkschrift eingegangen sei. Der Antrag Crüger löse aber einen Punkt aus dem Antrage Trimborn und wegen dieses Verstoßes gegen das früher getroffene Uebereinkommen müsse man den Antrag Crüger durch Uebergang zur Tagesordnung erledigen. Minister Möller theilt mit, daß im nächsten Jahre in zwei Provinzen Meisterkurse abgehalten werden sollen und daß diese Meisterkurse auf alle Provinzen ausgedehnt werden sollen. Das Haus ging schließlich über den Antrag Crüger zur Tagesordnung über und begann dann die zweite Lesung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Hier fand großes Interesse die Beschwerde des Abg. Frhr. v. Wangenheim (Bund der Landw.), der darlegte, daß Kainit wiederholt nicht einen so hohen Gehalt an Kali gehabt hat, wie in der Bescheinigung des Kalisyndikats angegeben sei. Minister Möller erkannte die Berechtigung dieser Beschwerde an und versprach für Abhilfe sorgen zu wollen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser hat dem in Mannheim garnisonirenden 2. badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. dessen Chef des Regiments er ist eine Stiftung im Betrage von 25 000 Mk. gemacht.

— Die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Rußland und Deutschland werden dieser Tage beginnen.

— Der Fehlbetrag im Reichshaushalt für 1902 beläuft sich nach neueren Feststellungen auf über 34 Millionen Mark.

— Der Prinzregent von Baiern hat zum Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeußeren den Kultusminister Freiherrn von Podewils ernannt.

— Wie aus München berichtet wird, hat der Prinzregent von Baiern durch ein Allerhöchstes Handschreiben vom 18. Februar den Staatsminister Grafen von Crailsheim, seinem Ansuchen entsprechend, vom 1. März d. J. an von der Leitung des Königlichen Staatsministeriums des Königlichen Hauses und des Aeußern enthoben.

— Im Befinden des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen machen sich sehr erfreuliche Fortschritte bemerkbar. Die Temperatur ist wesentlich zurückgegangen.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 21. Februar 1903

]:[Gestern tagte im Stadthause unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wynen der Schulvorstand der kath. Schulgemeinde. Zunächst wurde auf Grund eines Antrages Kgl. Regierung das Grundgehalt der Rektoren auf 1800 Mk., die Mietsentschädigung für Alleinstehende auf 300 Mk., für Verheiratete auf 450 Mk. erhöht. Diese Sätze entsprechen den hiesigen Mietsverhältnissen. Die Anlage von Doppelfenstern an der Schweriner Schule wurde von der zeitigen Tagesordnung abgesetzt, ebenso die Gasbeleuchtung in der Schule am Kirchplatz. Dagegen wurde die Erbauung dreier Aborte an der Schule Rauxel-Bahnhof zum Kostenvorschlage von 300 Mk. gutgeheißen und das Abkommen in der Lenz'schen Grenzregulierung zur alten Knabenschule genehmigt. Der dem Unternehmer Schick ertheilte Auftrag auf Errichtung einer Mauer zwischen den Contrahenten muß bis zum 15. Mai erledigt sein. Dem Fußballklub wurde die Benutzung des Turnplatzes in Behringhausen zugesagt unter den Bedingungen, wie sie unter Gentlemans üblich sind. Für die Schulen, auch ev., welche bisher Dr. Zumbusch als Schularzt hatten, wird derselbe diese Eigenschaft auch weiterhin behalten. Die Grübung neuer Stellen wurde vertagt; der Vorsitzende wird mit der Regierung in Verbindung treten, um eine Klärung der jetzigen Schulverhältnisse und eine ev. Beschränkung des räumlich großen Schulverbandes herbeizuführen.

* Carneval. Wenn draußen in der Natur im unsichtbar geheimnißvollen Leben, Streben und Weben die er en Frühlingstriebe sich zu regen beginnen, dann steht des Narren Sommer in vollendester Schönheit und prangendem Reichthum da. So eilt der Narr seiner Zeit voraus. Demgemäß hat Se. Tollität Prinz Carneval zu bestimmen geruht, daß der alljährlich wiederkehrende

große Verbandstag aller Gecken seines Reiches in großartiger Weise gefeiert werde. Dieser Verbandstag ist hier der Rosenmontag, und sieht man mit großem Interesse der am Abend dieses Tages geplanten Verbandssitzung des „Castroper Bürgervereins“ und seinem Anhange entgegen. Dieselbe wird zweifellos hier die größte carnevalistische Veranstaltung der Saison sein. In den vorhergehenden Kappensitzungen hat der Verein, bezw. viele seiner Mitglieder und Freunde den Theilnehmern gezeigt, daß er erfolgreich den Kampf gegen Griesgram und Muckerthun, jene beiden Erbfeinde der Fröhlichkeit, mit durchschlagendem Erfolge führen kann. Die bevorstehende echt carnevalistische Feier wird das bisher Gebotene jedoch noch weit übertreffen. Ein Programm wird an dem Abend zur Abwickelung kommen, woran Jeder seine Freude hat. Der Beginn des närrischen Klimbims ist auf 7½ Uhr festgesetzt und werden die Mitglieder, sowie die eingeladenen Gäste gebeten, rechtzeitig sich im Saale des Gesellenhauses einzufinden. Närrische Abzeichen sowie Programme und Liedertexte werden am Eingange des Saales verabfolgt.

* Im Wintergarten des Herrn E. Baerwolf findet am Sonntag den 22. d. M. großes carnevalistisches Concert statt. Mehrere Dilettanten des hiesigen dramatischen Clubs „Freundschaft“ haben ihre Theilnahme an der Veranstaltung zugesagt und werden mit dazu beitragen, daß die Besucher nicht unbefriedigt den Wintergarten verlassen.

* Die Stadt **Dortmund** hat den Kaiserbrunnen, der sich auf der Düsseldorfer Ausstellung befand und ein Werk des Kölner Bildhauers Faßbinder ist, angekauft.

* **Dortmund.** Die Aktionäre der Dortmund-Gronau-Enscheder Bahn verhalten sich gegenüber dem Verstaatlichungsangebot des Eisenbahnministers ablehnend, um mehr Geld vom Staate herauszuschlagen.

* **Hamm.** Wie dem „Westf. Anz.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, steht die Verwirklichung des Planes des Anbaues von Kohlenzechen im südlichen Theil unserer Stadt nunmehr nahe bevor. Die Gewerkschaft „Prinz Schönaich Carlath“ hat sich Ländereien in Weetfeld und Wieschenhöfen an die Hand geben lassen.

* Der Assistenzarzt Köster in **Wesel** zog sich im Krankenhaus in Mainz bei Ausübung seines Dienstes Blutvergiftung zu, woran er innerhalb 36 Stunden starb.

* Durch den Absturz vom Dache eines Neubaues eines Hauses **Köln** kam ein Dekorationsmaler zu Tode, indem er mit dem Kopf auf einen eisernen Träger aufschlug, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde.

Frohe Botschaft für Lungenleidende.

Die Firma Brockhaus und Co. in Berlin-Halensee erbietet sich, Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Castrop und Umgegend ein vorzügliches Mittel probeweise kostenlos angedeihen zu lassen.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine Kurpfuschermedizin, sondern ein uraltes, tausendfältig erprobtes, einfaches und billiges Hausmittel, das bei allen Hals-, Brust- und Lungenleiden unschätzbare Dienste leistet. Gewonnen wird es aus den Blättern und Blüten der berühmten Galeopsis ochroleuca vulcanis, einer giftfreien Heilpflanze, die bereits den griechischen und römischen Aerzten bekannt war und Jahrhunderte hindurch in einigen Gegenden eine Hauptrolle bei der Heilung der Auszehrung spielte. Die Pflanze, welche heilkräftig nur an wenigen, bisher meist geheim gehaltenen Orten wächst, wurde auch in der neueren Zeit von einzelnen Aerzten, die diesen Standort kannten, mit **beispiellosen Erfolgen** gegen die Erkrankungen der Luftwege (frisch n oder ve nachlässigten Katarrhen, alten Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc.), selbst gegen die **Lungenschwindsucht** angewandt. Ein Wiener Arzt erzielte sogar bei Schwindsüchtigen, die man für verloren hielt, **geradezu verblüffende Resultate.** Schon nach kurzem Gebrauch trat eine bedeutende Besserung des Gesammtzustandes ein; die Hustenanfälle, der Auswurf und die Nachtschweiße hörten nach und nach ganz auf und der Appetit stellte sich wieder ein. Im Interesse der Sache will die obengenannte Firma jeder an einem Hals-, Brust- oder Lungenleidenerkrankten Person eine Probe ihres Mittels nebst einer aufklärenden Broschure **kostenlos** zugänglich machen. Zu diesem Zweck werden alle Leidenden gebeten, ihre Namen und genauen Adressen umgehend aufzugeben und 20 Pfg. in Briefmarken für Porto ꝛc beizufügen; die Zusendung erfolgt alsdann sofort. Trotzdem in der Broschüre eine Reihe glänzender Heilerfolge eines Arztes zum Abdruck gebracht sind, geht die Firma von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe doch noch mehr überzeugt und den Werth des Mittels noch besser beweist, als die Veröffentlichung aller möglichen Heilerfolge und Danksagungen.

Diese Bekanntmachung erscheint nur einmal!

Da nur innerhalb der nächsten acht Tage Gratis-Proben versandt werden können, ist es nothwendig, sofort zu schreiben. Man gebe seinen Namen **recht deutlich** an und schreibe an „Brokhaus und Co, Berlin-Halensee“. Arme, hilfsbedürftige Kranke, die nicht in der Lage sind, die an sich geringen Kosten des Mittels bezahlen zu können und die eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Seelsorgers oder ihrer Ortspolizeibehörde beibringen, erhalten nicht nur eine Probe, sondern das ganze zu ihrer Wiederherstellung nöthige Quantum durchaus kostenfrei.

Redaktion Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, vorm. Ph. Culbart Castrop

Bekanntmachung.

Gemäß § 139d der Gewerbe-Ordnung und der Ziffer VI und 14 der Ausführungs-Anweisung vom 30. Juni 1900 sollen für d.. diesseitigen Amtsbezirk folgende Festsetzungen getroffen werden:

a. Ueber 9 Uhr, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends, dürfen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein:
   1. Die letzten 8 Tage vor Weihnachten;
   2. jeden letzten Tag vor Neujahr, Ostern und Pfingsten;
   3. jeden ersten Samstag in den Monaten März bis Dezember einschließlich.

   Für besondere Veranlassungen behalte ich mir weitere fünf Tage vor.
b. Die nach § 139c des oben erwähnten Gesetzes den Gehülfen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen zu gewährende Mindestruhezeit von 10 Stunden und die Mittagspause darf ausnahmsweise gekürzt werden:
   1. am 8., 9. und 11 April,
   2. am 28., 29. und 30. Mai,
   3. am 21., 22., 23., 24. und 31. Dezember.

Sodingen, den 18. Februar 1903.

Die Polizeibehörde:
Wiethoff, comm. Amtmann.

Adolf Kalsbach
Castrop,
Widumerstr. 27b,
empfiehlt:
Ia. garantirt reines
Schmalz,
per Pfd. 61 Pfg.,
Ia. Voll-Häringe,
Dtzd. 48 Pfg.

Institut für Zahnleidende
von
Jos. Vigano, Dentist, Castrop, Wittenerstraße 36.
Künstliche Zähne, Plomben u. s. w. u. s. w.
Sprechstunden: 9—1 Uhr.

Frau Ww. Strotkamp
Carl Liebert
Vermählte.
Rauxel-Bahnhof,
Februar 1903.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Familie zum 1. April zu vermiethen.
Georg Bies, Castrop, am Schlachthaus.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an eine ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung
von zwei Zimmern zum 1. April zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine alleinstehende Wohnung
von 4 Zimmern zum 1. oder 15. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsst d. Ztg. in Castrop.

2 anständige Leute können
Kost und Logis
erhalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Suche zu Anfang oder Mitte April ein properes
Dienstmädchen.
Frau Fritz Köster.

Ein tüchtiges
Mädchen
für landwirthschaftliche Arbeiten und Melken gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein flinker Junge
zum Bedienen der Gäste für einen Gasthof gesucht. Wo, zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.“

Alte deutsche hochangesehene, gut eingeführte
Feuerversicherungs-Gesellschaft
sucht ruhigen **Vertreter**, welcher gute Beziehungen und ausgedehnten Bekanntenkreis besitzt.
Offerten unter A. 1118 an Haasenstein & Vogler A.-G. Dortmund erbeten.

Futter-Wurzeln, Kartoffeln
empfiehlt A. Dallwig, Obercastrop, Wittenerstraße 27a.

Habe in meinem Garten
Gift
gegen Ungeziefer gelegt.
Maskerfting, Börnig (Berkel).

Ia. helle Malzkeime
pulvertrocken und staubfrei, sehr geeignet zum Viehmästen, sind stets vorräthig bei
G. Löning, Holthausen.

Voss'sches Vogelfutter
mit der Schwalbe
für alle Vogelsorten erprobte Mischungen,
beste und älteste Futter in versiegelten Packeten
zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Castrop bei A. Schürmann, Otto Hennewig u. Georg Bies.



Ein sprungfähiger
Eber
steht bereit auf
Gut Goldschmieding.



Den geehrten Bewohnern von Castrop u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich neben meiner Hauderei einen schönen decorirten
Leichenwagen
angelegt habe, und halte denselben bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Joseph Schlüting,
Hauderer, Wittenerstraße 19.

Atelier
für
Zahnkranke
Castrop,
Widumerstraße 14
(früher Städt. Sparkasse).
Anfertigung künstlicher Gebisse
in Gold und Kautschuk.
Zahnoperationen
schmerzlos,
Nervtödten, Plombiren, Zahnreinigen
usw.
Reparaturen schnell und dauerhaft,
Jul. Kriegesmann,
Zahntechniker.

Brautleuten,
welchen daran gelegen ist, ihre **Möbel** gut und billig zu kaufen, empfehle ich mein reichhaltiges Lager in sämmtlichen
Möbel- und Polster-Artikeln
zu Engros-Preisen. — **Auch auf Abzahlung.**
Rauxeler Möbel-Fabrik
Jos. Knüttel.

Zum Wohnungswechsel
empfehle
Mieth-Verträge,
bearbeitet
nach dem Bürgerl. Gesetzbuche.
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop u. Rauxel.

Husten leidender
probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen w. bewährt u. sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei
Fr. Küster, Castrop.

IBACH
erhielt auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 den I. Preis, die
Goldene Medaille
für hervorragende Leistungen in künstlerischer Ausführung, Ton, Spielart u. Bauart seiner
Flügel u. Pianinos
ausserdem
fünf Anerkennungs-Diplome für seine ersten Mitarbeiter als höchste Auszeichnung in der Gruppe:
PIANOS

Magenleidenden
theile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.



Deutsche erstklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen auf Wunsch
auf Teilzahlung
Anzahlung 4 bis 12 Mk.
Abzahlung 3 bis 7 Mark
wöchentlich.
Sehr billige Preise!
Man verlange Preisliste.
S. Rosenau in Aachenburg.

Papier-Servietten
in ganz neuen herrlichen Mustern
empfiehlt
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop und **Rauxel.**

Lili
Statt besond. Anzeige!
Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Dr. med. Oskar Zumbusch u. Frau
Lili geb. Lütscher.
Holthausen bei Castrop, den 18. Februar 1903.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Töchterchen
Paula
im zarten Alter von 2½ Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.
Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an
Die trauernden Eltern u. Geschwister:
Herm. Bennemann.
Rauxel, 20. Februar 1903.
Die Beerdigung findet am Samstag, Nachmittag 3½ Uhr, vom Sterbehause, Münsterstr. 119 aus statt.

Zum 1. Mai ist in Sodingen, Schulstraße 53c,
ein Ladenlocal
mit Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, anderweitig zu vermiethen.
Aug. Valentin, Sodingen.

Extra-Preise

für

Montag den 23. Febr. | **Dienstag** den 24. Febr. | **Mittwoch** den 25. Febr. | **Donnerstag** den 26. Febr.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe,

prima Qualität, in tadelloser Färbung und Gewebe, **außergewöhnlich billig.**

Schwarze Cheviots, reine Wolle, sonst **1,10** Mk., diese Woche **75** Pfg.

Schwarze Kammgarn-Cheviots, reinwollene Waare, sonst **1,35** Mk., diese Woche **98** Pfg.

Schwarze Mohairs, imit., sonst **1,60** Mk., diese Woche **1,25** Mk.

Schwarze Satins, hochelegante glanzreiche Waare, sonst **2,10** Mk., diese Woche **1,75** Mk.

Confirmanden-Anzüge von **7,50** Mk. an bis zu den elegantesten.

Kleiderstoff-Reste ca. **30%** unter Preis.

Englische Neuheiten in verschiedenen schwarzweißen Stellungen.
Blousenstoffe u. **Kinderkleiderstoffe** in größter Auswahl.

S. Kleeberg, Castrop.

Husten- und Catarrh-Linderungsmittel:

Sodener Pastillen, Emser Pastillen, Salmiakpastillen, Lakritzen, Fenchelhonig, Malzextrakt, Russischer Knöterich, Lungen-Kräutherthee, Emser-Krähnchen, Zwiebelbonbons, Fenchelhonigbonbons.

Zum Gurgeln:

Chlorsaures Kali, Alaun, Salbei,

alles in bester Qualität

empfiehlt die

Central-Drogerie

Otto Hennewig,

Castrop.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz.**



Bockbier-Fest

Merklinde.

Heute und folgende Tage finden bei mir **Bockbier-Feste** statt im eigens dazu decorirten Local.

Gemüthliche Unterhaltung. **Süddeutsche Bedienung.**

Entree frei. **Glas Bier 10 Pfg.**

Zu freundlichem Besuche labet ergebenst ein

Theod. Gülker.

Patent- und Technisches Bureau

Paul Haves, Ingenieur, **Elberfeld.**

Patentanmeldung einschl. Zeichnungen, Beschreibungen, Vertretergebühr u. Prüfungsgebühr **65** Mark.

Gebrauchsmusteranmeldung einschl. Zeichnungen, Beschreibungen, Vertretergebühr und dreijährige Taxe **30** Mark.

Streng reell Auslandspatente billigst. Streng reell

Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan

zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, so **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.

Fabrik von **Dr. Thompson's Seifenpulver Düsseldorf.**



Marine-Verein Castrop.

Sonntag, den 22. Februar, **nachmittags 4 Uhr,**

General-Versammlung

im Locale des Herrn Köllmann.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Für die Papst-Feier

empfehle:

Feuerwerk, Illuminations-Gegenstände

in großer Auswahl.

W. Rochol,

Horne, v. d. Heydtstraße Nr. 1.

Gründliche Heilung

aller Hautkrankheiten, trockene und nässende Flechte, Lupus, Beingeschwüre, Kropf- und Drüsengeschwülste, sowie Wassersucht, Fallsucht und Rheumatismus in kürzester Frist ohne Berufsstörung.

J. Overmann, Spezialbehandlung für Haut- und Beinleiden, **Dortmund, [Königswall],** Eingang Gnadenort 18a.

Sprechstunden: Donnerstags und Sonntags vormittags.

Sodingen.

Zur Papstfeier empfehle:

Illuminationskörper, Lämpchen, Kerzen, Bengalische Flammen, Fackeln in allen Ausführungen.

H. Schmitz, Schulstraße gegenüber der kathol. Schule.

Etwa nicht vorräthige Sachen werden sofort besorgt.

Reste-Ausverkauf.

Die während unseres **Inventur-Ausverkaufs** entstandenen **Reste** werden behufs **Total-Räumung**

zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

Reste und Restbestände von:

Loden, Beige, doppeltbreit,	Mtr. 50 u. 75 Pf.
Engl. Neuheiten, doppeltbreit,	„ 75 u. 100 Pf.
Reinwoll. Cheviots, doppeltbreit,	„ 85 u. 118 Pf.
Reinw. Satins u Kammgarn, doppeltbr.	„ 125 u. 175 Pf.

Reste und Restbestände von:

Waschseide, imit., waschechte Qual.,	Mtr. 18 u. 50 Pf.
Entzückende Streifenmuster, reine Seide,	„ 125 u. 150 Pf.
Schwarze Brokats, reine Seide,	„ 175 u. 225 Pf.
„ glatte Merveilleux, reine Seide,	„ 155 u. 245 Pf.

Reste und Restbestände von:

Kleider-Siamosen	Mtr. 28 u. 55 Pf.
Schürzen-Siamosen, doppeltbreit,	„ 45 u. 65 Pf.
Schürzendruck, 140 cm, solid. Qual.,	„ 65 u. 83 Pf.
Velour für Kleider u. Blousen,	„ 25 u. 45 Pf.

Restbestand weißleinener Taschentücher, gesäumt,
Dutzend **3** u. **4** Mk.

Reste und Restbestände von:

Handtuch-Gebild, 50 cm breit,	Mtr. 16 u. 25 Pf.
Handtuch-Gebild, 60 cm breit,	„ 23 u. 35 Pf.
Damast-Handtücher, 60 cm breit,	Stück 24 Pf.
Gerstenkorn-Handtücher, 60 cm breit,	Stck. 30 u. 45 Pf.

Reste und Restbestände von:

Betttuch-Halbleinen, 150/160 cm breit,	Mtr. 85 Pf.
Betttuch-Halbleinen, prima Qualität,	„ 98 Pf.
Hemdentuch für Betttücher, 150 cm breit,	„ 65 Pf.
Hemdentuch, ganz weiß,	Mtr. 28 u. 35 Pf.

Reste und Restbestände von:

Bettdamast, 130 cm breit, Elsässer Fabrikat,	Mtr. 58 Pf.
Feinste Bettdamaste, 130 cm breit,	Mtr 90 u. 120 Pf.
Restbestände Tischtücher,	Stück 65 u. 250 Pf.
Satin-Unterröcke, gefüttert,	Stück 195 Pf.

Restbestand angestaubter Damen-Wäsche,
bedeutend unter Preis.

Besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit

für Confirmanden-Kleider.

Gebr. Kaufmann

Dortmund, Westenhellweg 44|46.

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Allianz,

Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin,
Grundcapital 4 Millionen Mark.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von

Unfall-Versicherungen

sowohl einzelner Personen als auch ganzer Beamten-Personale gegen Unfall aller Art; innerhalb und außerhalb des Berufes, sowie auf Reisen in den Grenzen Europas.

Haftpflicht-Versicherungen

a) von landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben gegen alle Ansprüche, welche auf Grund der bestehenden Gesetze gegen den Betriebs-Unternehmer geltend gemacht werden können;
b) als Privatmann und Familien-Vorstand, Dienstherr, Hunde-Besitzer, Jäger, Schütze und Waffen-Besitzer, Radfahrer usw., Besitzer von Luxus-Pferden, Gastwirthe, Hausbesitzer.

Prospecte und Antrags-Formulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst durch sämmtliche Vertreter und die **Agentur in Rauxel.**

Rauxel, den 31. Januar 1903.

Wilhelm Köster, Zimmermeister.

Bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich durch Act vom 8. d. Mts. vom Königl. Amtsgericht in Castrop als Sachverständiger zur Abschätzung von Gegenständen des beweglichen und unbeweglichen Vermögens, auch für Schätzungen und für Begutachtungen in landwirthschaftlichen Angelegenheiten für den Bezirk des Amtsgerichtes Castrop beeidigt worden und für dieselben Geschäfte zuständig bin, wie die früher bestellten Gerichts-Taxatoren.

Rauxel, den 31. Januar 1903.

Wilhelm Köster, Zimmermeister.

Das seit dem Jahre 1885 betriebene Gewerbe eines Auctionators bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung und bemerke noch, daß ich im Jahre 1898 vom Herrn Regierungs-Präsidenten zum außergerichtlichen Auctionator mit der Befugniß zur Versteigerung von Immobilien für den damaligen Amtsbezirk Castrop ernannt bin. Bekanntmachung im Amtsblatt 1898 Seite 388.

Rauxel, den 31. Januar 1903.

Wilhelm Köster, Zimmermeister.

Baerwolf's Wintergarten.



Sonntag, den 22. Febr. cr.
von Nachmittags 3½ Uhr ab,

Carnevalistisches Concert

unter Mitwirkung des Dramatischen Clubs
„Freundschaft."

Consum-Verein „Glück Auf"

(e. G. m. b. H.)

Castrop.

Am Sonntag den 22. Februar cr.,
nachmittags 4 Uhr,
findet im Locale des Herrn **Heinr. Lueg** eine

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro IV. Quartal 1902
2. Ausschließung von Mitgliedern nach § 32 Abs. 2 des Statuts.
3. Ersatzwahl von 2 Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Vorlegung der Bilanz und Jahresrechnung.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
7. Vereinsangelegenheiten.

NB. Die Jahresrechnung und Bilanz liegt von Sonntag den 15. d. Mts. ab in unserm Geschäftslocal zur Einsicht der Mitglieder 8 Tage offen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:
Heinr. Küper.

Polysulfin.

Staatlich geprüft.
Gesetzlich geschützt.
Unbedingter Erfolg.
Notariell beglaubigt.

Neue Erfindung für **häusliche, gewerbliche u. industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungszwecke** durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen, **ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände, das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.** Große Ersparniß an Seife, Zeit, Kohlen u. Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als **das Billigste und Beste** empfohlen werden.

Preis nur 25 Pfg. per Packet.

General-Depôt
und Allein-Verkauf:

Joh. Schröder,
Castrop, Marktplatz 12.

Verschwunden

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Mausteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecken etc. d. tägl. Gebr. v. **Radebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:

Otto Hennewig.

Zweites Blatt. Nummer 30.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

261. Sitzung vom 18. Februar 1903.

Der Reichstag führte heute endlich die sich an den Titel „Staatssekretär" anknüpfende Erörterung über die socialpolitische Gesetzgebung zu Ende. Noch einmal kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Parteien über die verschiedenen Fragen, die zur Zeit im Vordergrund des socialpolitischen Interesses stehen. Die Debatte trieb aber heute recht eigenartige Blüthen. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Stöcker und verschiedenen Vertretern der Linken. Als dem Abg. Stöcker von socialdemokratischer Seite der Vorwurf mangelnder Wahrheitsliebe gemacht wurde, ermahnte dieser die Herren, sich um seinen Charakter nicht zu kümmern und lieber davon Notiz zu nehmen, daß dem Abg. Bebel in angesehenen schweizerischen Blättern der Vorwurf des Meineids gemacht werde. Die Socialdemokraten, die den Abgeordneten Stöcker in ihrer Presse und in ihren Versammlungen unendlich oft und in unverblümter Form einen Meineid nachgesagt haben, waren über den gegen ihren Führer erhobenen Vorwurf so entrüstet, daß eine ganze Reihe ihrer Redner das Bedürfniß fühlte, dem Zorn in langen Reden Luft zu machen. Nur mit vielen Mühen gelang es dem Präsidenten, die Herren davon zu überzeugen, daß diese Erörterungen mit der socialpolitischen Gesetzgebung doch nur in außerordentlich losem Zusammenhange stehe. Das Haus setzte schließlich die Debatte über den Titel „Staatssekretär" fort und nahm noch eine Rede des Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) entgegen, der erneut für einen weitgehenden Schutz der Nutzvögel eintrat.

265. Sitzung vom 19. Februar 1903.

Im Reichstage wurde heute endlich dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern sein Gehalt bewilligt. Vorher kam es noch zu längeren Erörterungen, in denen die mannigfachsten Fragen angeschnitten wurden. — Abg. Dr. Müller-Meiningen (frs. Vp.) verbreitete sich über die Handhabung der Theaterzensur, namentlich in Preußen. — Die Bemerkungen des Abg. Bräger (fr. Vp.), der baldige Vorlegung der Börsenreform forderte, gaben dem Grafen Kanitz (kons.) willkommenen Anlaß, festzustellen, daß Landwirthschaft und Kleinhandel an dem Verbot des Getreideterminhandels unbedingt festhalten. In dem gleichen Sinne sprach sich der Abg. Camp (Soc.) aus.

Schließlich nahm das Haus noch Stellung zur Reblausgefahr, die Abg. Dr. v. Blankenhorn eingehend beleuchtete.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 21. Februar 1903.

§§ In den Wogen der tollen Faschingszeit schwimmt nun in Castrop seit Tagen und Wochen alles. Das zeigte sich Donnerstag Abend in recht launiger und übermüthiger Weise bei dem großen humoristischen Concert, das Maestro Merkert mit seiner „Banda Olympia" im närrisch dekorierten Lueg'schen Saale vom Stapel ließ. Eine äußerst animierte, bunt bewimpelte zahlreiche Gesellschaft, darunter ein ganz reizender Damenflor, huldigte dem Prinzen Karneval in ausgiebigster Weise. Unter seinem Scepter konnte der Frohsinn ungehemmt die Zügel schießen lassen, besonders wenn die schnurrigen Lieder-Potpourris stiegen. Den jubelnden Beifall, den die wildmogenden Musikstücke entfesselten, konnte der Maestro nur durch Zugabe noch stürmischerer Nummern beschwichtigen. Als endlich Prinz Karneval dazu überging, die Paare und Pärchen sich in munteren Reigen drehen zu lassen, da gelangte der ungezwungene Humor auf den Gipfelpunkt. Den letzten Jüngern und Jüngerinnen Terpsichores wurde vom Frührotschein heimwärts geleuchtet.

* **Rauxel.** Am Mittwoch d. Woche feierte der Elisabeth-Verein hierselbst in dem Saale des Herrn Richter sein Winterfest. Gesangvorträge mit Klavierbegleitung, Deklamationen, drei lebende Bilder und die Aufführung eines kleinen Theaterstückes fanden großen Beifall. Herr Kaplan Hesse verbreitete sich in der Festrede in sehr trefflicher Weise über die hohe Bedeutung der christlichen Nächstenliebe. Daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen, zeigte die Verloosung und Versteigerung von Gegenständen aller Art zum Besten der Armen, wodurch ein hoher Reingewinn erzielt wurde. Es waren frohe Stunden, welche die Festtheilnehmer mit einander verlebten, und wohl keiner hat unbefriedigt das Festlokal verlassen.

* **Dortmund.** Ein sensationeller Prozeß. In dem seinerzeit viel Aufsehen erregenden Flugblatt des Kaufmanns Rasche von Köln war auch eine Gewerkschaft „Titus II" erwähnt, deren Bergwerke in Sardinien liegen und deren Gründung angeblich auf unlauterer Basis beruhen soll. Jetzt haben eine ganze Reihe von Kuxinhabern gegen die Gründer jener Gesellschaft Klage auf Erstattung ihrer gesammten Einlagen und Zubußen eingeleitet. Sie behaupten, zum Ankauf der Antheile lediglich durch die ausgegebenen glänzenden Prospekte verleitet worden zu sein. Diese seien, wenn nicht in betrügerischer Absicht, so doch auf grob fahrlässiger Weise arg übertrieben gewesen, sodaß die Gründer für den Schaden hafteten. Es handelt sich dabei um ein bedeutendes Objekt.

* Eine originelle Wette machte der Selterswasserfabrikant Bonmeyer in Hagen am Stammtisch. Dort stritt man sich über die Einnahmen der Straßenmusikanten und B. wettete gegen einen hohen Betrag, daß er als Orgelspieler an einem Tage 100 Mk. einnehmen wolle. Die Wette wurde angenommen. B. begab sich zur Polizei und meldete sein neues Gewerbe an, worauf er am Donnerstag Morgen seine Musikfahrt durch die Straßen der Stadt antrat. Eine große, auf einen Wagen postirte Orgel wurde mitgeführt und selbstverständlich strenge Kontrolle geübt. Am Abend hatte B. wirklich einen Betrag von über 100 Mark eingeheimst und seine Wette glänzend gewonnen.

* Bei der Firma Schäfermeier u. Hens in Iserlohn haben 32 Arbeiter ihre Kündigung eingereicht, weil die Firma sich geweigert hat, einen gekündigten Arbeiter wieder anzunehmen. Die Firma mußte daraufhin noch 10 unausgebildeten Arbeitern kündigen.

* **Laasphe** i. W. Der Rektor an der Stadtschule, Wöllner, seit 1. October v. Js. erst hier angestellt, ist seit letzten Sonnabend verschwunden. Seine Frau und zwei Kinder sind in banger Sorge um den Vermißten, bei dem sich Zeichen von Verfolgungswahn in letzter Zeit bemerkbar machten.

* **Essen.** Der unter Vorsitz des Geheimen Bergrath Krabler versammelte Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund spricht sich einstimmig für die Regulirung der Emscher nach dem vom Bauinspektor Middeldorf ausgesprochenen Plane aus. Er erachtet dies Projekt und den daraufhin vom Oberbürgermeister Zweigert dem Rheinischen Provinziallandtag vorgelegten Gesetzentwurf als den geeignetsten Weg zur Behebung der im Emschergebiet drohenden Mißstände. Mit der im Entwurf vorgesehenen Schaffung einer Zwangsgenossenschaft erklärt der Vorstand sich durchaus einverstanden und gibt der Besorgniß Ausdruck, daß aus jeder Verzögerung in der Verabschiedung des Gesetzentwurfs eine schwere Schädigung für das gesammte Niederrheinisch-Westfälische Wirthschaftsgebiet folgen muß.

* **Essen.** Wie jetzt feststeht, förderten im Jahre 1902 von insgesammt 63 Syndikatszechen nur 15 meistens wenig mehr wie im Vorjahre, dagegen erhöhten von 24 Nichtsyndikatszechen 20 ihre Förderung meistens erheblich gegen 1901. Insgesammt förderten die Nichtsyndikatszechen in 1902 rund 1 300 000 Tonnen oder 15 Prozent mehr wie in 1901, während die Förderung der Syndikatszechen gleichzeitig rund 1 800 006 Tonnen oder zirka 3½ Prozent gegen das Vorjahr zurückging.

* Selbstthätige Laternen, die zu bestimmter Zeit von selbst anfangen zu brennen und auch von selbst verlöschen, werden in den entfernt gelegenen Bezirken Solingens vom Gaswerk schon seit längerer Zeit zur Straßenbeleuchtung probeweise verwandt. Es sind dies Laternen mit einem Uhrwerk, das zwei Zifferblätter hat, auf dem einen Zifferblatt wird der Zeiger auf die Zeit gestellt, wo die Lampe anfangen soll zu brennen, auf dem andern Zifferblatt auf die Zeit, wo sie wieder verlöschen soll. Sind diese Zeitpunkte erreicht, so erfolgt auf automatischem Wege die Oeffnung bezw. Schließung des Gashahnes; die Laternen haben sich bisher so gut bewährt, daß demnächst Versuche in größerem Maßstabe vorgenommen werden sollen.

* **Barmen.** Wenn man sich beschwert. Gefreite Küper von den 39ern ließ in der Nacht zum 21. Dezbr. einige Rekruten aufstehen und sie nur mit Hemden bekleidet, im Zimmer Laufschritt machen, wobei er die Leute mit der Klopfpeitsche schlug. Dieser Vorfall wurde von Barmen aus dem Hauptmann der betreffenden (6.) Komp. gemeldet, und da der Ferdinand Klein von dort gebürtig ist, kam er in Verdacht, die Affaire ans Tageslicht gebracht zu haben. Für K. hatte das verschiedene Drohungen zur Folge, und aus Angst flüchtete er am 5. Januar zu verschiedenen Verwandten nach Barmen, wo er am 18. Jan. wieder festgenommen wurde. Er erhielt jetzt vom Kriegsgericht 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis, während der Gefreite mit 10 Tagen Mittelarest bestraft wurde.

* **Wesel.** In dem Ofen der Büchsenmacherei auf dem „Fort Blücher" entstand eine Explosion. Fenster und Thüren wurden aus den Angeln gerissen und zertrümmert. Die vor den Fenstern angebrachten Gitterstäbe wurden verbogen. Drei in der Werkstätte beschäftigte Soldaten wurden mit großer Gewalt gegen die Wände geschleudert, erlitten indeß nur geringfügige Verletzungen. Man vermuthet, daß eine Dynamitpatrone mit den Kohlen in den Ofen gelangt ist.

* Theilweise abgebrannt ist in Neuß die Oelmühle von P. W. Kallen. Große Vorräthe wurden ein Raub der Flammen. Die eigentlichen neu erbauten Betriebsräume wurden vom Feuer verschont. Der Schaden dürfte nach vorläufiger Schätzung der Firma 100 000 Mark übersteigen.

* Einem Knechte in Neuvied wurde von seinem Pferde die Hirnschale eingeschlagen. Der arme Mensch lebt zwar noch, es ist aber keine Aussicht auf Wiederherstellung vorhanden.

* In Trier ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß das Gericht von einem Angeklagten förmlich gebeten wurde, ihn mit einer möglichst hohen Strafe zu belegen. Vor der Strafkammer hatte sich der Hirtenknecht Gooßmann aus Oberkirn, der kürzlich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Gooßmann hielt eine längere Vertheidigungsrede, in welcher er auf seine verwahrloste Erziehung hinwies und dann wörtlich schloß: „Ich gestehe alle die mir zur Last gelegten Strafthaten (in der Schwurgerichts-Verhandlung leugnete er die Brandstiftung) und bin froh, daß ich im Gefängniß bin, denn dort lernt man Anstand und Bildung, Ordnung und Fleiß. Auch hat man sein schönes Brot im Gefängniß; wenn ich heute entlassen würde, wüßte ich nicht, wohin. Ich nehme jede Strafe dankbar an, je höher, desto lieber. Ich bitte nur um die Gunst, die Geschädigten um Verzeihung bitten zu dürfen." Als dann das Gericht ihm eine zusätzliche Gefängnißstrafe von 4 Monaten diktierte, dankte Gooßmann dem Gericht für die Strafe.

* Die in den Kirchen der Stadt Trier verlesene Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Die heilige Pflicht der Eltern ist die gute Erziehung ihrer Kinder. Die Religion muß aber die Grundlage der Erziehung bilden. Nach wiederholten Entscheidungen der Kirche ist es katholischen Eltern nicht erlaubt, ihre Kinder in nichtkatholische oder konfessionslose Schulen zu schicken, besonders wenn an demselben Orte katholische Schulen vorhanden sind. Dieser Grundsatz gilt auch für Trier und für die hiesige konfessionslose Töchterschule und kann nicht abgeändert werden. Daher erklären die Pfarrer der Stadt Trier im Anschluß an den Erlaß des hochwürdigsten Bischofs: Wenn katholische Eltern ihre Kinder ohne die wichtigen, von der Kirche anerkannten Gründe, welche für schulpflichtige Kinder höchst selten gelten können, und ohne die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln dieser Schule überweisen, so versündigen sie sich schwer und können im Sakrament der Buße nicht losgesprochen werden. Demnach bitten und beschwören die Pfarrer der Stadt Trier die katholischen Eltern, dieser ihrer heiligen Pflicht und ihrer Verantwortung vor Gott doch eingedenk zu sein."

Der Maskenball.

Von Franz Woas.

4)

„Wirst erst einen schmettern gehen," dachte er bei sich, das Tanzen geht nachher um so besser."

Damit schob er aus dem Gewühle hinaus in die Nähe des Buffets.

Derweilen befand sich das Töchterlein nebst deren Freundin in den Händen der beiden wilden Indianer, die mit ihrem mächtigen Haarschmuck über alle Gestalten hervorragten. Die Polonaise ging ihren gewöhnlichen Gang: die Paare theilten sich, verneigten sich wieder, spazierten einmal an dieser Wand des Saales entlang, dann an jener, gaben sich die Hände, drehten sich um einander und zogen eine Schlange; dann stellte sich das erste Paar auf und hielt die Hände hoch, die andern Paare mußten darunter wegkriechen; endlich gab's einen allgemeinen großen Kranz, der wie halb wahnsinnig im Saale herumtanzte, und ganz zuletzt hieß es: „Walzer" und die Paare faßten einander an, um die Polonaise abzuwalzen. Das war der Frau Stadträthin doch zuviel, sie dankte ihrem Partner höflichst und ließ sich zu einem der Sessel führen, die auf einer Erhöhung des Nebenraums aufgestellt waren. Von hier aus konnte sie bequem in den Trubel hinabschauen. Ha da walzte der eine Indianer und dort der andere. Wie keck und unternehmend sie aussehen! Sollten das nicht am Ende gar die beiden Söhne des Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins, des Commerzienraths Dorel sein? Ihr ganzes Benehmen war so sicher, und sie tanzten so elegant, es mußten unbedingt junge Männer von sehr guter Erziehung sein.

Der Walzer ging zu Ende; beide Türkinnen, von den Indianern geführt, kamen zu der auf ihrem Sitze thronenden Spanierin, der Frau Stadträthin. Die Herren machten eine zierliche Verbeugung und — fort waren sie.

„Wer sind die beiden?" frug alsbald die Frau Stadträthin; aber keines der Mädchen konnte ihr Beischeid geben. „Na, im Vertrauen, ich vermuthe, daß es die Söhne des Commerzienraths Dorel sind. Wir wollen 'mal gleich den Vater fragen, der hat sich ja vorher über Alles erkundigt.

Aber von dem guten Vater war ringsum nichts zu sehen; er hatte einen Standort am Buffet inne und ließ sich von hier nicht so leicht verdrängen. Eine Zeit lang ließ sich die Frau Stadträthin das schon gefallen, dann aber ging sie auf die Suche, und richtig fand sie ihn dicht am Buffet sitzend, ein volles Bierglas auf den Knieen und sich recht fidel umschauend.

„Also hier bist Du?" flüsterte sie, „komm in den Saal und widme Dich auch mir 'mal ein Bischen."

Gehorsam wie immer — aber erst trank er das Bierglas bedächtig aus — folgte er ihr; er bot ihr den Arm und führte sie zu ihrem Sessel zurück. Mitten im Saale standen die beiden Indianer und schauten sie unternehmend an.

„Wer sind diese Beiden da?" frug sie.

„Wer?"

„Nun, die beiden Indianer, weißt Du's denn immer noch nicht?"

„Das werden wohl Fremde sein."

„Ach was, Fremde," meinte sie, „das sind die Söhne vom Commerzienrath Dorel."

„Kann schon sein; ich hab' bestimmt gehört, daß beide den Ball mitmachen werden."

„Es ist so, sag' ich Dir, sieh nur, welch' vornehme Haltung sie haben."

„Na, na," machte er, „das kann ich gerade nicht finden."

„Nun, dann verstehst Du eben nichts davon; eine vornehme Haltung haben sie, eine ausnahmsweise vornehme.

„Na, na, haben sie sie."

„Geh', mach' Dir etwas zu thun mit ihnen, sie tanzen dann am Ende noch einmal mit unseren Mädchen."

Dazu verspürte der Herr Stadtrath aber gar keine Lust; seine Frau kam auch gar nicht dazu, ihn weiter zu drängen, denn mit schnellem Blicke erschaute sie, daß sich ihrem Töchterlein soeben eine Maske näherte, welche ihr einen starken Abscheu einflößte, ein Conditorjunge, — freilich schon ein ausgewachsener und bereits ziemlich lang gewordener, — war es, welcher der schönen Türkin seine Reverenz machte.

„Der will doch nicht etwa mit ihr tanzen?" rief die Frau Stadträthin. Gleich ließ sie ihren Mann los und eilte zur Tochter hinüber. Aber im selben Augenblick begann die Musik mit einer Polka, der Conditorjunge nahm die Schöne am Arme und verschwand mit ihr.

„Nu hört's aber auf," wetterte die Frau Stadträthin, „das ist gewiß einer von den Knieholzens, der sich als Conditor verkleidet hat; Bäcker ist ihm zu wenig gewesen, da hat er sich zum Conditor gemacht.

Die zweite Türkin muß diesmal leider schimmeln; sie blieb neben den Spaniern sitzen und sah dem Tanze zu. Da, mitten während des Tanzes, löste sich aus der Gruppe der aufgestellten Paare ein Schornsteinfeger los und kam direkt auf die Türkin zu. „Tanz' nicht mit ihm, raunte die Frau Stadträthin, der Freundin ihrer Tochter zu, „das ist eben so einer, wie der Conditor von vornhin."

* **Trier.** Am Freitag Abend findet hier, wie die „Köln. Ztg." zu berichten weiß, eine katholische Volksversammlung statt zur Besprechung der Errichtung eines katholischen Lehrerinnenseminars in Trier.

* **Mainz.** An den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte, ist der Assistenzarzt Dr. Köster vom städtischen Hospital gestorben.

* **Würselen.** Ein 17jähriger Schüler der hiesigen Präparandie ist flüchtig. Hauptsächlich sollen ihn die Abenteuer Karl May's zu diesem Schritte verleitet haben. Von Antwerpen aus theilte er den bekümmerten Eltern seinen Aufenthalt und seine weitere Absichten mit. Er verlangte, trotz seiner nur geringen mitgenommenen Baarschaft weiter nichts als seine Papiere, da er sich als Schiffsjunge auf einem Dampfer gemeldet habe. Sein Vater reiste ihm nach, um ihn wieder zurückzuholen.

* **Kassel.** (Fingirter Selbstmord.) Am 30. Januar durcheilte mit großer Schnelligkeit das Gerücht unsere Stadt, der Malermeister Heinrich Schneider sei beim Ausmessen der Drahtbrücke über die Fulda durch das Eis gebrochen und ertrunken. Er war thatsächlich mit dem Lehrling unter die Brücke gegangen, hatte dann aber den Jungen fortgeschickt, um das Bandmaaß zu holen. Als der Lehrling wieder kam, war die Leiter umgefallen, Hut und Havelock des Meisters lagen auf dem Eise, daneben war ein mannsgroßes Loch, so daß alle Anzeichen dafür sprachen, Schneider sei ertrunken. Jetzt stellt sich nun aber heraus, daß Sch. den Unglücksfall nur markirt hat und sich in Gesellschaft einer Dame heimlich entfernte. Aufgefangene Briefe haben das bestätigt. Die Familie hat die Trauerkleider wieder abgelegt.

* Auf den Schnellzug Nr. 72 **Kassel-Frankfurt** a. M. wurde bei der Station Wiera bei Neustadt ein scharfer Schuß abgegeben. Die Kugel zertrümmerte die Fenster eines mit Reisenden besetzten Abtheils im vorletzten Wagen des Zuges, glücklicherweise ohne einen Reisenden zu verletzen.

* Kassel. Der Schauplatz eines Verbrechens bildete in der Nacht zum 10. d. M. das Rondel hinter dem neuen Justizpalast. Der Unteroffizier Degen hatte seine Braut, Elise Hamel, um 12 Uhr nachts zum Stelldichein auf der Mauerbrüstung des Bollwerks an der Fulda eingeladen. Das Mädchen, das dem Unteroffizier zwei Kinder außer der Ehe geboren hatte und nun auf Heirath drängte, setzte sich neben den Geliebten, um hier über die Zukunft zu verhandeln. Plötzlich erfaßte der des Mädchens schon längst überdrüssige Unteroffizier dieses an der Brust und warf es über die sechs Meter hohe Mauer in die Fulda hinab. Beim Sturz schlug das unglückliche Mädchen gegen das Fuldamauerbollwerk und verletzte sich an der linken Seite schwer. Zum Glück befanden sich in der Nähe des Justizgebäudes mehrere Personen, die sofort auf die Hülferufe des Mädchens hinzueilten und das Mädchen aus dem seichten Wasser retteten. Die Hamel wurde besinnungslos in ihre Wohnung geschafft. Einem Arzt gelang es, das junge Mädchen in's Leben zurückzurufen. Gegen halb 2 Uhr in der Nacht kam der Verbrecher angsterfüllt in die Wohnung seiner so unmenschlich behandelten Geliebten, um sich zu erkundigen, ob sie noch am Leben sei, worauf er eiligst wieder verschwand. Die hiesige Criminalpolizei verhaftete den Thäter.

* **Hammeln.** Am Samstag brachte sich, wie die „Deister- und Weserztg." meldet, der unverheirathete 27jährige Bankbeamte Hugo S. in der Wohnung seiner Eltern durch zwei Revolverschüsse in Kopf und Brust tötliche Verletzungen bei, denen er um Mitternacht erlag. Der Selbstmord soll den traurigen Ausgang einer Ehebruchs-Affäre bilden.

* In Halle spielte sich ein blutiges Familiendrama ab. Der Arbeiter Bernhard, ein gewohnheitsmäßiger Säufer, kam schwer betrunken nach Hause und begann die Frau und den halbwüchsigen Sohn zu mißhandeln. In der Nothwehr griff dieser nach einer Petroleumkanne, schlug in der Dunkelheit um sich und tötete den Vater durch einen Schlag gegen die Schläfe.

* **Mülhausen.** Der Selbstmord eines 13jährigen Schülers der Ober-Realschule macht hier von sich reden. Der Knabe lebte in guten Verhältnissen und wurde in der Schule und zu Haus gut behandelt, so daß ein Grund zum Selbstmord nicht ersichtlich war. Kameraden erzählen, daß er einen geringfügigen Streit mit einem Mitschüler gehabt und darauf gesagt habe: Entweder erschieß ich den oder mich. Ernst nahm diese Drohung Niemand. Den Revolver hatte er sich vorgestern von einem Mitschüler erhandelt.

Vermischte Nachrichten.

* **Worms.** Man schreibt der „Worms. Ztg." aus Westhofen von zuverlässiger Seite: Der Sohn des Landwirthes Anton Schmitt verließ vor anderthalb Jahren mit Einwilligung seiner Eltern das elterliche Haus und begab sich nach Worms in Arbeit. Von Worms aus ging er nach einem halben Jahre nach Düsseldorf. Dort fand er in der Ausstellung Arbeit. Dann soll sich der Sohn des Anton Schmitt nach Berlin begeben haben, wo er am 10. October 1902 verstorben sein soll. Der Vater wurde erst am vergangenen Montag, 9. Februar 1903 (!) davon in Kenntniß gesetzt — und zwar durch eine Aufforderung, die — Verpflegungs- und Beerdigungskosten für den Verstorbenen zu zahlen. Sonst hätte man ihm wohl überhaupt nicht mitgetheilt, daß sein Sohn nicht mehr unter den Lebenden weilte!

* Eine 68 Jahre alte Frau in **Berlin** sollte sich wegen eines Unterleibsleidens einer Operation unterziehen. Aus Furcht vor der Operation nahm sich die Greisin das Leben durch Ertrinken.

* **Berlin.** Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich während der Abendvorstellung am 18. d. Mts. im Passage-Theater. Die drei Artisten hatten kaum mit ihrer halsbrecherischen Fahrt im Todesring begonnen, als dieselben stürzten und schwer verletzt liegen blieben. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen und die Bedauernswerthen mittels Krankenwagen nach dem Krankenhause geschafft. Der eine der Artisten soll bereits seinen Verletzungen erlegen sein, auch bei den anderen ist wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

* **Berlin.** Als am Dienstag der Buchhalter Arndt und seine Geliebte Sander auf ein Telegramm der Magdeburger Polizei wegen Unterschlagung von 17 000 Mk. in einem Hotel festgenommen werden sollten, erschoß Arndt seine Geliebte und sich selbst.

* Ein junges Mädchen von 17 Jahren in **Breslau** begoß ihre Kleider mit Petroleum und steckte diese dann in Brand. Man fand schließlich nur noch eine verkohlte Leiche

* Der Verleger der „Elbgau-Presse", Buchdruckereibesitzer Arnold in **Dresden**, ist nach Verübung zahlreicher bedeutender Betrügereien in Höhe von 300 000 Mk. verhaftet worden. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

* Der Weinhändler Hagelberg in **Altona** verwundete aus Eifersucht seine Frau tödtlich durch Revolverschüsse und tödtete sich dann selbst.

* **Hirschberg.** Die 38jährige Arbeiterfrau Neugebauer und der 20jährige Schlossergeselle Lorenz wurden Dienstag früh im Hofe des Hirschberger Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau enthauptet. Beide hatten im November 1901 den Ehemann der Neugebauer ermordet, die Leiche zerstückelt, in drei Säcke eingenäht und dieselben in den Zackenfluß geworfen.

* Mittwoch Nacht wurden in der Isaaks-Kathedrale zu **Petersburg** aus dem Rahmen des Heiland-Bildes drei Brillanten im Werthe von etwa 100 000 Rubel geraubt.

* **London.** Daily Mail berichtet aus St. Louis: Sieben Firmen, die sich mit Pferderennen beschäftigten, sind falliert. Wie verlautet, beträgt die Zahl der Opfer über 100 000 und Gesammtverluste sollen sich auf 5 mill. Dollars belaufen. Die Gesellschaft hielt zahlreiche Rennpferde, mit denen sie spekulierte. Die Regierung hat eine Untersuchung dieser Angelegenheit angeordnet.

* **Newyork.** Acht Newyorker Versicherungsgesellschaften wurden hier von Schwindlern um 200 000 Pfund Sterling betrogen. Die Schwindler, ein italienischer Leichenbestatter namens Trepani und ein Barbier namens Cirino, sind in Haft genommen worden. Der Schwindel wurde in der Weise betrieben, daß die Gauner alte und kranke Leute auftrieben, die sie bei den Gesellschaften versicherten, indem sie den Aerzten gesunde Leute vorführten, die selbstverständlich ein ärztliches Zeugniß erhielten, das die Versicherung absolut nicht fraglich erscheinen ließ. Die Versicherungssummen schwankten zwischen 200 und 4000 Pfund Sterling.

* (Die älteste Kirche in Deutschland aufgefunden?) Aus Metz kommt eine Aufsehen erregende Meldung. Darnach haben die Nachgrabungen im römischen Amphitheater dieser Tage einen sehr bemerkenswerten Erfolg gehabt. Man hat dort in einem unterirdischen Raume eine uralte Kirche aufgedeckt, vielleicht eines der ersten christlichen Gotteshäuser des ganzen Abendlandes. Die Maße der Kirche sind sehr bescheiden, ebenso wie sich in dem Bau keinerlei Stil findet. Man hatte da einen Kellerraum in ein Gotteshaus verwandelt, indem man einige Säulen hineinsetzte. In den letzten Tagen ist ein Weihkessel gefunden worden, und man denkt, noch weitere Funde zu machen, die ein Licht in diese Wiege des Christentums in Metz werfen könnten.

* (14 000 Todte in einer Woche.) Das Neueste von der indischen Pest. Wenn der Mensch einer Naturkraft gar nicht mehr Herr werden kann, so verläßt er sich schließlich auf die Zeit als mächtigsten Bundesgenossen. So mögen vielleicht die Engländer gedacht haben, es werde endlich mit der Pest in Indien doch von selbst besser werden, wenn die bisherigen Bestrebungen zu ihrer Vernichtung ohne eigentlichen Erfolg geblieben sind. Diese Erwartung aber ist gänzlich getäuscht worden, denn die neuesten Nachrichten aus Indien klingen beunruhigender als je. Noch nie hat in den letzten vier Jahren die Pest so viele Opfer gefordert wie jetzt, und die Zahl von über 14 000 Todten in einer Woche steht in der Geschichte der ganzen Epidemie unerreicht da. Dazu kommt noch ein anderes, sehr bedenkliches Zeichen. Zwar ist die Präsidentschaft Bombey auch heute noch das vorzugsweise heimgesuchte Gebiet, in dem allein die Hälfte sämmtlicher Pestfälle sich ereignen, aber die Seuche zeigt eine unverkennbare Neigung zur weiteren Ausbreitung über die bisher noch verschonten Theile Indiens. In Bombey ist sogar ein gewisser Rückgang zu beobachten, auch im Pundschab, dagegen hat der schwarze Tod jetzt seinen Einzug zum erstenmale in mehrere große Städte gehalten, wie Locknow, Benares Allahabad und Meernt. Die Bemühungen, die Impfungen gegen die Pest wirksam durchzuführen, haben bisher zu keinem merklichen Erfolg geführt, obgleich wahrscheinlich das angewandte Serum an sich heilsam ist und nur seine Verwerthung durch den Widerstand der Bevölkerung verhindert wird.

* (Sehr deutliche Erklärung.) Vater eines Studenten: „Sag mal, Fritz, was ist denn das nur: „Bier-Komment"? — „Schau, lieber Vater: Wenn Dir Dein Nachkomme etwas vorkommt, so mußt Du, dem Herkommen nachkommend, Deinem Nachkommen das Vorgekommene nachkommen oder gleich lieber beim Vorkommen mitkommen."

* (Heimgeschickt.) A.: „Hören Sie mal, machen Sie immer solch' faule Witze?" — B. „Nein, ich richte mich in dieser Beziehung ganz nach der Gesellschaft!"

* (Gewissenschaft.) „Ach, Herrjeßes, Sie Kellner, das Bier kostet ja fünfzehn Pfennche, und ich habe nur noch dreizehn. Wissen Se was? Ich lasse e Drebbchen stehn!"

* (Grob.) Gast: „Herr Wirth, ich möchte etwas zu essen, bitte die Speisekarte!" — Wirth: „Die Speisekarte wird gerade an dem Tisch gebraucht; ich habe gebratene Leber, Eisbein, Rinderbrust, Kalbskopf!" — Gast: „Ich will keine Beschreibung von Ihnen, sondern etwas zu essen!"

* (Gewissenhaft.) Richter: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie jedes Wort beschwören müssen. Sie dürfen also keine Thatsachen behaupten, die Ihnen etwa nur durch Hörensagen bekannt sind. Zuerst wollen wir mal Ihre Personalien feststellen. Wann sind Sie geboren?" — Zeuge: „Ja, Herr Präsident, das kann ich nicht beschwören, das weiß ich wirklich nur vom Hörensagen!"

Kaufleuten und Gewerbetreibenden

empfehle ich bei Bedarf an Drucksachen meine mit den modernsten Schriften ausgestattete Buchdruckerei.
Saubere Ausstattung. Mässige Preise.

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,
Rauxel. Castrop. Sodingen.

Und richtig läßt sich das junge Mächen dadurch bestimmen; sie dankte dem Schornsteinfeger bestens, meinte aber, daß sie den Tanz überhaupt nicht tanze, was sehr plausiebel klang.

„Nun, dann rechne ich aber ganz bestimmt auf den nächsten Tanz," erwiederte darauf der schwarze Unbekannte und ging wieder ab.

Inzwischen drehte sich der Conditorjunge mit der anderen Türkin lustig in dem Saal herum; aber jedesmal, wenn dieses Paar an der Frau Stadträthin vorüberkam, war diese sehr ärgerlich.

„Der Mensch thut's einem rein wirklich zum Hohne, daß er hier vorbeitanzt. Das ist ganz bestimmt einer von der Knieholzen'schen Gesellschaft, der sich über uns lustig machen will."

„Aber er kann uns doch gar nicht kennen," warf der Gemahl ein.

„Ach, die Leute bekommen alles heraus; sie haben's vielleicht von der Schneiderin erfahren, daß diese b ide als Türkinnen gehen werden."

Zufällig tanzten andere Paare in diesem Augenblick nicht, und so schwebte das Paar allein durch den Saal, bewundert von allen Zusehenden. Josephinchen sah auch wirklich reizend aus; ihr volles schwarzes Haar quoll üppig unter dem glitzernden Kopftuche hervor; der rothe Burnuß saß ihr, als wenn sie nichts anderes zu tragen pflegte, und die goldlackierten Pantöffelchen schwebten gleich Schmetterlingen nach dem Takte der Musik über den Boden hin.

Der Tänzer machte demgegenüber freilich einen um so komischeren Eindruck. Es war ein lang und schlank gewachsenes Herrchen, das sich das Kostüm gewählt hatte. Eine weiße Mütze, riesigen Formats thronte auf seinem Haupte; Jacken und Hosen, beide aus glänzend weißer Leinwand, waren beide zu kurz; die Jacke in den Aermeln, die Hosen in den Beinen, sodaß oben die nackten Arme und unten die Strümpfe herausguckten. Dazu trug er Pantoffeln, die jedesmal, wenn er einen Hopser machte, auf der Diele aufklappten — kurz, es war ein überaus komisches Bild, das der Conditorjunge bot. Nur das Tanzen verstand er, das war klar; es tanzte kein anderer im Saale, so daß die Mädchen bewundernd, die Männer aber neidisch auf ihn schauten.

Lange dauerte es auch nicht, da litten es die Herren nicht, daß er allein tanzte. So gut wie der können wir es auch, dachten sie bei sich; sie nahmen ihre Schönen in den Arm und tanzten mit ihr ab. — Als der Tanz zu Ende war, führte der Conditorjunge seine Tänzerin zurück. Er machte dabei auch der Stadträthin ein tiefes Compliment; aber diese — stolz wie alle Spanier und Spanierinnen — würdigte ihn keines Blickes. Darauf legte er pathetisch die Hand auf's Herz und ging wieder ab, recht ungeniert mit seinen Pantoffeln klappernd.

„Na," sagte die Frau Stadträthin höhnisch zu ihrer Tochter, „der Abend kann ja nett werden, wenn er noch öfters mit Dir tanzt."

„Ach ja Muiter," antwortete sie, „er tanzt himmlisch."

Allzulange dauerte es nicht, da hob das Spielen und Klingen wieder an, die Klarinetten quiekten, der Brummbaß knurrte, die Hörner schmetterten und das junge Volk rangierte sich von Neuem zum Tanze. Ja, es war ein fröhliches Treiben, das Maskentreiben auf dem Maskenball des Bürgervereins. Alle amüsierten sich vortrefflich, alle lobten laut den gescheidten Einfall des Vorstandes, einen Maskenball abzuhalten.

Nur die Frau Stadträthin war noch immer nicht zufrieden gestellt; es bekümmerte sie unglaublich nicht zu wissen, mit wem ihr Töchterchen tanzte. Der Conditorjunge war es, der den ganzen Abend nicht von ihrer Seite wich und schon 3 oder 4 Tänze in einem fort mit ihr getanzt hatte. Auch die beiden Indianer hatten sich schon wieder einmal sehen lassen. Diese gefielen der Stadträthin besser.

„Hinter denen steckt etwas," sagte sie ihrem Gatten nun schon zum so und sovielten Male, „geh' doch endlich und mach Dich mit ihnen bekannt."

Bis jetzt hatte der Stadtrath gezögert, diesem Gebote nachzukommen; er sah sie aber in diesem Augenblick am Buffet stehen — das schien ihm der geeignete Moment! Rasch erhob er sich — so rasch es ihm bei seiner Korpulenz und seiner verzwickten Tracht möglich war — und begab sich nach dem Buffet hin. Sehr unbequem war ihm dabei sein Degen. Anfangs hatte er die linke Hand stolz auf den Griff desselben gelegt, sodaß derselbe mit der Spitze nach hinten hinausstand. Aber das gab er, nachdem er tiefer ins Gedränge gerathen war, alsbald wieder auf; denn alle Augenblicke schlugen ihm ein paar naseweise Masken auf den Degen; der eine wollte ihm denselben sogar von hinten her wegziehen, und es bedurfte sehr ernstlicher Anstrengungen von Seiten des Herrn Stadtrath, daß er den Degen an seiner Seite behielt.

Sehr unangenehm wurde es ihm ferner auf die Dauer, daß er die schwarze Maske vor dem Gesicht hatte. Er schwitzte gar sehr unter ihr, konnte nicht ordentlich Athem holen und glaubte schier zu ersticken. Mit Mühe und Noth schob er so schwer keuchend durch die lustige Menge, seine Augen und Sinne auf die rettende Station, das Buffet, gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)